Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 3 (1896)

Heft: 21

Artikel: Was bedeutet der Spruch : "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold," für

den Lehrer? [Fortsetzung]

Autor: Muff, Peter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538838

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erzeugnissen uns entgegentritt? Birchow, der berühmte Unthropologe ber Wegenwart, hat gewiß feine wichtigen Grunde für diese Unnahme, die er den Darministen gegenüber immer und immer wieder mutvoll Die Tatsachen bewegen ihn dazu, nicht fein religiöfer Standpunkt; benn er ift ja ungläubig. Das ift also unfer Resultat: ber Mensch ift nicht herausgebildet aus dem Tierreiche, er fteht hoch erhaben über die ganze Ratur da als Geschöpf Gottes, aus deffen Sand er un= mittelbar hervorgegangen; durch die Sunde aber trat er in ein feindliches Berhältnis zu Gott und zur Natur, und daher kommt fein tiefer Fall auch in Bezug auf rein natürliche Berhältniffe, aus bem er nur durch gewaltiges Ringen fich allmählich empor arbeiten kann. Un ber Natur hatte der Mensch gefündigt, durch die Natur wurde er auch ge= ftraft. Die gange Bobe erreicht der Mensch wiederum nur durch die Rückfehr zu Gott durch Christus: Die alten Rulturvölker bilden nach bem Ratschlusse Gottes Übergangsftufen, find gewissermaßen Bermittlungsglieder in diefer allmählichen Rudtehr zu Gott. Warum von Gott die einen Bölker vor andern bevorzugt und außerwählt worden, liegt außer unferer Erfenntnis.

# Was bedeutet der Spruch: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold," für den Lehrer?

(Von Peter Muff, Lehrer in Bildisrieden.)
(Fortsetung, statt Schluß.)

Die Unterhaltung mit den Schülern darf nicht in unnützes Geplauder ausarten, sondern soll stetes Lehren und Lernen sein. Ueber das, was für die Schüler kein Interesse hat, darf der Lehrer nicht viele Worte verlieren. Was über den geistigen Horizont des Schülers geht, das wird von ihm nicht erfaßt, mag der Lehrer auch die Sache mit den gewähltesten Worten mundgerecht machen wollen; es bleibt leerer Schall. Der Lehrer bedenke wohl: Richt darauf kommt es an, was gelehrt, sondern was gelernt wird. Seien wir besorgt, daß uns der Borwurf Dinters nicht tresse, den er der Lehrerschaft mit folgendem Ausspruche gemacht hat: "Unsere viel in das Kind hineinstopsenden Lehrer klagen oft über Mangel an Lust und Fleiß; aber sie geben zu viel und lassen zu wenig selbst sinden." Wo der Lehrer alles tut und der Schüler nur stummer Juschauer ist, kann von Selbsttätigkeit niemals die Rede sein. Wie gut ware es daher, wenn vor jeder Unterrichtsstunde eine mahnende Stimme ins Schulzimmer riese: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold."

Gerade beim Sprachunterricht würden die Schüler viel größere Selbsständigkeit zeigen, wenn das Sprichwort gut beachtet würde. Wie viel unzwecksmäßige Fragen werden da nicht oft gestellt! Wie viel Zeit wird unnütz vergeudet, indem man glaubt, man könne aus dem kindlichen Geiste Begriffe herausfragen. Diese sind ihm aber nicht angeboren, sie müssen daher zuerst entwickelt werden; dies geschieht aber nur durch lebendige Anschauung. Auch im Sprachunterricht soll alles, was gelehrt wird, natürlich entwickelt, klar, kurz und möglichst ansschaulich dem geistigen Auge des Kindes vorgeführt werden. Was der Schüler

schon weiß ober mit leichter Mühe selbst finden kann, soll man ihm nickt vortauen oder in den Mund legen. "Es wäre ganz verkehrt, wenn der Lehrer meinte, er müßte im Sprachunterrichte immer die erste Bioline spielen oder bei der Borbereitung zu den schriftlichen Arbeiten alles in die Schüler hinein reden, bei Behandlung der Lesesstücke alles zerbeineln und zerkleinern." Das hieße zum voraus der Selbstätigkeit die Flügel abschneiden. Wie kann überhaupt der Schüler zur Sprachsertigkeit gelangen, wenn, während der Lehrer zwanzig Worte spricht, er nur eines sagen muß? Um sich vor Weitschweisigkeit zu hüten und die Selbstätigkeit der Schüler gehörig berücksichtigen zu können, ist sorgfältige Vorbereitung unerläslich. Die Hauptpunkte des zu letzenden Pensums müssen vor dem Unterrichte genau festgestellt und den dabei vorkommenden Schwierigkeiten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wenn der Lehrer über Stoff und Methode Meister ist, dann werden seine Worte Silber, und sein Schweigen wird Gold sein, womit er die Selbsttätigkeit der Schüler erkausen kann.

Wie im Sprachunterrichte, fo untergrabt bas viele Reben auch beim Rechnen die Selbsttätigfeit der Schüler. In feinem Unterrichtsfache ist Sammlung und Aufmertsamfeit so notwendig, wie im Rechnen. Man bestürme baber nach ber Stellung ber Aufgabe ben Schüler nicht gleich mit einer Menge von Fragen. Durch bie Zwischenrede bes Lehrers werben die Gebanken getrübt ; ber Schüler wird verwirrt, seine Denktraft wird gelähmt, und er gewöhnt fich so nie baran, eine Aufgabe felbständig ju lofen. Soll eine Rechnung im Ropfe geloft werben, bann stelle ber Lehrer furz und flar die Aufgabe. (Diese foll nicht zu schwer; bie beffern Schuler follten fie ohne Silfe lofen tonnen.) Run lagt ber Lehrer Beit zum Denten und Ueberlegen. Die beffern Schüler werben fich balb melben, nach und nach tommen auch die schwächern. Die gang schwachen Schüler werben fie nicht ohne Rachhilfe berausbringen; biefen muß man mit hilfsfragen entgegenkommen. Dann aber foll ber Lehrer wieder fcweigendes Gold bleiben und auch die Schwachen mieder benten laffen. Nun wird die Antwort verlangt und zwar zuerft von ten Schmächern. Fragt ber Lehrer zuerft bie fähigern und erst nachher die schwächern Schüler, so weiß er nicht sicher, ob die lettern die Ausrechnung richtig hatten, ba fie alles ben beffern nachschwagen tonnen. Rann eine Rechnung auf verschiedene Arten gelöft werden, so braucht der Lehrer nicht gleich zu fagen, wie es geht. Es wird genügen, wenn er fragt: Wer kann mir die Rechnung noch auf eine andere Art losen? Wird ber Rechnungsunterricht nach biefer Methobe erteilt, dann wird es nicht mehr vorkommen, bag Schüler, welche eine Rechnung an ber Tafel lofen follen, gemächlich vor berfelben fteben und ohne ihre Denkkraft etwas anzustrengen, warten, bis ber Lehrer ober ein besserer Schüler hilft. Rur da darf Hilfe eintreten, wo die Kraft des Schülers nicht ausreicht.

Auch ein guter Unterricht in der Geographie verlangt, daß der Lehrer genau prüse, wo er zu reden und zu schweigen habe. Soll durch diesen Unterricht die Urteilstrast des Schülers gestärkt werden, so darf die alte Einpaukmethode nicht mehr angewendet werden. Dittes sagt: "Alles Reden ohne Bersständnis ist Phrasentum." Vor einem Geographieunterrichte, wo der Lehrer meint, alles vordozieren zu müssen, warnt Scherr mit den trefslichen Worten: "Wir protestieren gegen jenen sogenannten Geographieunterricht, der nur in einer Gedächtnisübung von Quadratmeilen, Sinwohnerzahl, Gebirgs., Orts. und Flußnamen besteht; indem wir behaupten, daß dieses Gedächtniswerk in kurzer Zeit erstirbt. Wir gehen vielmehr darauf aus, den Kindern ein einsaches Vild von der Erde und den wicktigsten Ländern zu geben, ohne zu sordern, daß sie ein geographisch-encytlopädisches Gerippe ins Gedächtnis bringen." Nur dann kann von Selbstätigseit des Schülers die Rede sein, wenn sich der Geographieunterricht auf die Heimatsunde und die Rarte ausbaut. Aus der auf eigener Ansticht

schauung beruhenden Heimattunde müssen die geographischen Begriffe und das Rartenlesen entwickelt werden. Der Schüler soll selbst sehen und beachten, sich in seiner Heimat gehörig umschauen; an einem bestimmten Fluß, Bach, Teich u. s. w. soll er die bezüglichen Begriffe bilden lernen. Der Lehrer suche die einschlägigen Erfahrungen der Kinder bei diesem Unterrichte gut auszunützen; er selbst soll nur vervollständigen und ergänzen, dann unterrichtet er im Sinne des Sprichwortes und seitet dadurch die Schüler zur Selbstätigseit an.

Was vom Geographieunterrichte gesagt worden ist, gilt größtenteils auch für den Unterricht in der Raturtunde. Auch hier muß sich der Lehrer genau in acht nehmen, daß fein Reben ftatt Silber nicht totendes Blei für die Selbsttätigfeit bes Schülers wirb. Das murbe ber Fall fein, wenn er biefen Unterricht auf leere Worte aufbauen wollte. Ein guter Unterricht in der Raturtunde wird fich auf Gegenstände und Experimente ftugen muffen. Bom Schüler verlange man dabei aufmerkjames Unschauen und verhalte ihn dizu, sich über bas Wahrgenommene auszusprechen. Die Tätigkeit bes Schülers muß in ben Vorbergrund treten; barum fei ber Lehrer fparfam mit Reben; er hat nur für Planmäßigkeit in ber Betrachtung zu forgen und auf biefes ober jenes Merkmal aufmertfam zu machen. Ohler fdreibt : "Befonders bei diefem Gegenftande muß in ber Bolfsichule alles Dozieren megfallen, bagegen burch flare Unichauung, burch lebendige, sachgemäße Schilderung und Beschreibung auf bas Berftandnis, aber zugleich auch auf das Gemüt eingewirft werden. Der naturfundliche Unterricht foll das Rind nach dem Austritte aus der Schule noch fort zur finnigen Betrachtung ber Werte bes Schöpfers anregen." Diefe Unregung wird ber Schüler ficher erhalten, wenn bei bem Unterricht in ber Raturfunde bas Sprichwort: "Reden ift Silber, Schweigen ift Gold," gehörig berücksichtigt wird.

Es ist noch ein Unterrichtsfach zu erwähnen, wo der Lehrer seine Zunge manchmal etwas mehr zügeln dürfte: ich meine die Verfassungstunde. Bei dem richtigen Lehrverfahren, das von der Familie zur Gemeinde, zum Kanton und erst dann zum weitern Vaterlande fortschreitet, wird der Schüler manches selbst sinden können. Man sorge nur für die richtigen Anknüpfungspunkte. Auch hier gilt, daß nur das, was durch eigenes Nachdenken und Suchen gefunden worsden ist, möglichst unverlierbares Gigentum bleiben wird.

Religions- und Geschichtsunterricht dagegen sind fast ganz auf die geistige Anschauung verwiesen; da mag der begeisterte Vortrag zur Nach- ahmung des Guten und zu edlen Taten entstammen.

Daß beim Schreiben, Zeichnen, Gesang und Turnen die Vielrednerei ganz und gar überflüssig ist, will ich näher aussühren; es erhellt das aus der Natur dieser Unterrichtsgegenstände ja von selbst; es sind Fertigkeiten, welche nicht mit Worten, sondern nur durch lebung der betreffenden Organe erzielt werden können.

Dbige Aussühruncen werden uns genüglich bewiesen haben, daß nur da von Selbsttätigkeit der Schüler die Rede sein kann, wo der Lehrer im Sinn und Geiste unseres Sprichwortes zu unterrichten versteht. Ueberall aber, wo dies geschieht, da wird der Unterricht wahrhaft erziehend wirken; denn es wird mit der llebung der Schaffenskraft der Schüler zugleich auch Energie und Wille erzeugt. Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Beachtung des Sprichwortes auch die Charafterbildung fördern wird.

## Sinnfprüche.

<sup>1.</sup> O klage nie den Herrgott an, Als ob er dir ein Leid getan — Wenn ich dir ehrlich raten kann, So glaube: Du bist Schuld daran.

<sup>2.</sup> Wenn zwei nur bei einander stehn, Wie lang, wie lange wird es geh'n, Bis sie den dritten hergenommen Und mahrlich nicht zu bessen Frommen. J.